

*Staat und Kirche im Wandel der Jahrhunderte.* Herausgegeben von Walther Peter Fuchs. Stuttgart-Berlin-Köln-Mainz, W. Kohlhammer Verlag, 1966. 8°, 220 S. – Kart. DM 13,80.

Die hier gesammelten Aufsätze sind Vorträge, die Historiker, Theologen und Juristen der Universität Erlangen-Nürnberg im Wintersemester 1965/66 in der »Ringvorlesung der Historiker« gehalten haben. Diese Ringvorlesung stand unter dem Rahmenthema »Staat und Kirche«. In der begrenzten Zeit, auf dem knappen Raum konnten verständlicherweise nur Hauptakzente gesetzt und einzelne Aspekte des vielschichtigen Verhältnisses der geistlichen und weltlichen Gewalt in der abendländischen Geschichte geboten werden. E. Stauffer geht den theologischen und säkularen Staatsideen in der Bibel nach; ausgehend von der Reichstheologie im Alten Testament untersucht er die kritische Loyalität Jesu gegenüber dem Staat und die – in der Folgezeit stark nachwirkende – Staatsfrömmigkeit des Apostels Paulus. Dem heute viel diskutierten Kaiser Konstantin und dem »Konstantinischen Zeitalter« ist der Beitrag F. Vittingshoffs gewidmet. A. Borst skizziert den mittelalterlichen Streit um das weltliche und geistliche Schwert. Mehrere Beiträge sind spezifischen Entwicklungen innerhalb des reformatorischen Christentums gewidmet: W. von Loewenich, Luthers Stellung zur Obrigkeit; W. Maurer, Die Entstehung des Landeskirchentums in der Reformation; G. Pfeiffer, Das Verhältnis von politischer und kirchlicher Gemeinde in den deutschen Reichsstädten; J. Staedtke, Cal-

vins Genf und die Entstehung politischer Freiheit; K. Kluxen, Staatskirche und Nonkonformismus in England. Der wachsende Einfluß der Aufklärung bringt auch im Verhältnis Staat-Kirche den grundlegenden Wandel im protestantischen und im katholischen Bereich, auch wenn die Konsequenzen erst allmählich bewußt werden, bis zu den Erörterungen der Gegenwart. H. Rumpel untersucht, unter besonderer Berücksichtigung der Hugenottenfrage, das Staatskirchentum des Absolutismus und die Französische Revolution. H.-J. Schoeps zeichnet den »Christlichen Staat im Zeitalter der Restauration«; im Mittelpunkt steht dabei die Staatsauffassung König Friedrich Wilhelms IV. von Preußen und seiner Umgebung, in der der Vf. das »andere Preußen« lebendig – und scheitern sieht, da die Machtpolitik Bismarcks, auf Blut und Eisen gegründet, vom vordergründigen Erfolg begleitet, immer mehr Einfluß gewinnt, ungeachtet des schier verzweifelten Einspruchs von Männern wie Ludwig von Gerlach. K. Obermayer untersucht, nach einem knappen Überblick über die Geschichte des Konkordatswesens, die Konkordate und Kirchenverträge im 19. und 20. Jahrhundert, W. Beson das Verhältnis der christlichen Kirchen zur modernen Demokratie. Besonders in der Beurteilung des Verhältnisses von Staat und Kirche in der neuesten Zeit, etwa in den Darlegungen über das deutsche Reichskonkordat von 1933, zeigt sich die Schwierigkeit, auf engstem Raum einem derartigen Komplex einigermaßen gerecht zu werden. Aufs Ganze bietet der schmale Band einen guten Einblick in den Problemkreis, wobei die protestantische Sicht vielfach nicht zu verkennen ist.

München

Georg Schwaiger